Thema:

3. Fachveranstaltung Jugendhilfeplanung - Beteiligungsprozesse Fortschreibung der Jugendhilfeplanung gem. §§ 11 – 16 (2) SGB VIII für den Planungszeitraum 2021 - 2025

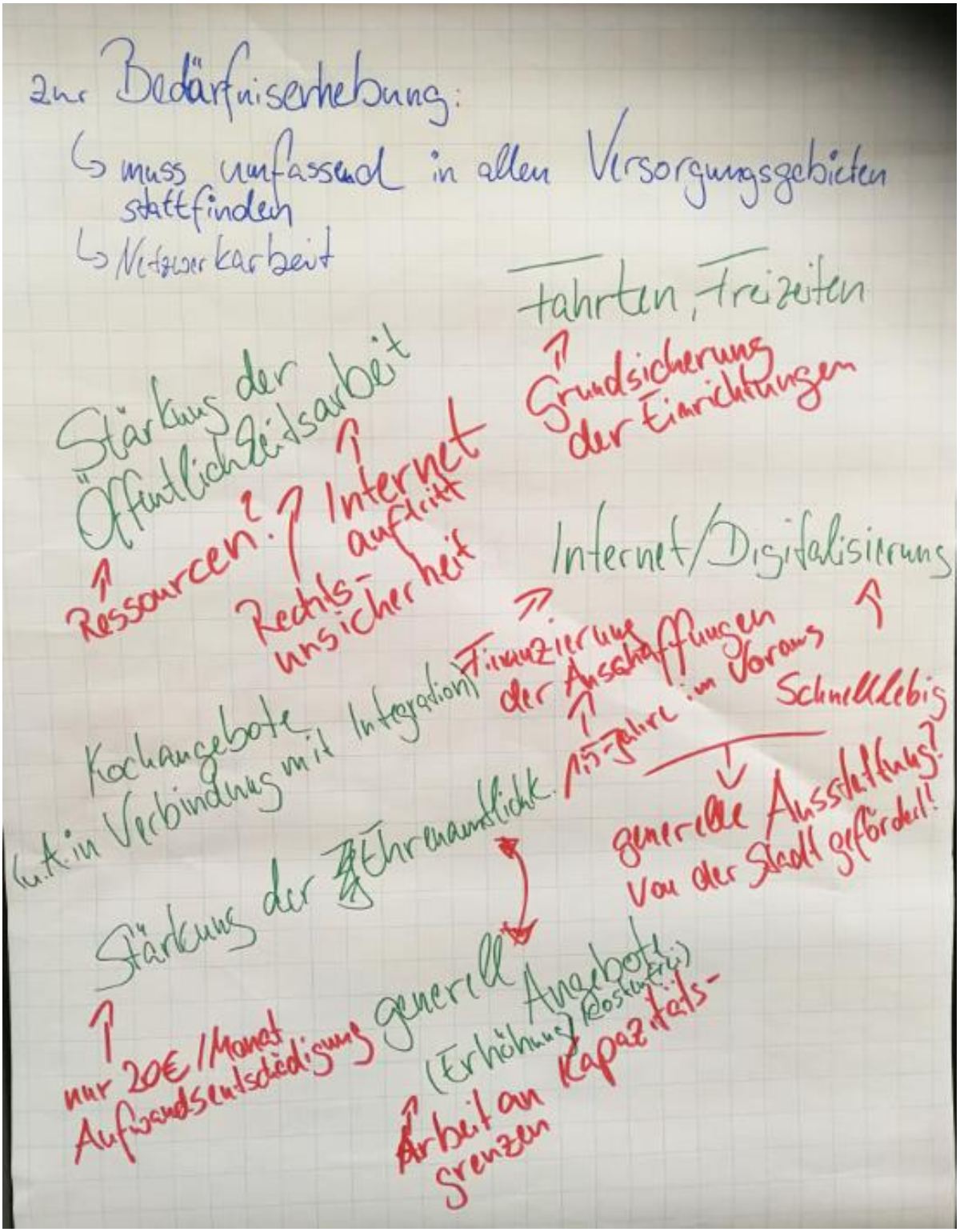
Termin:	20.11.2019
Ort:	Stadtteiltreff OASE
Moderation	Herr Frisch

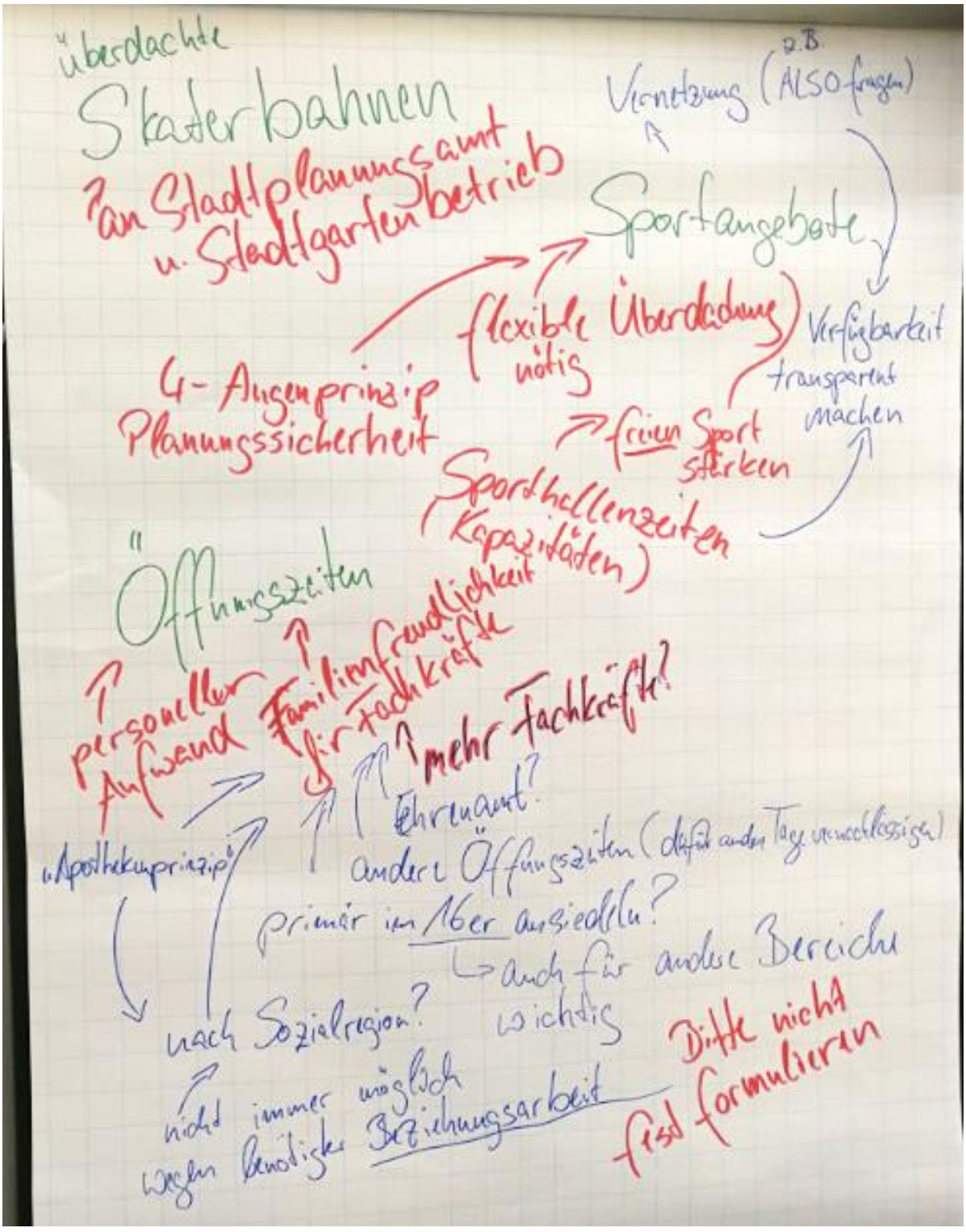
Teilnehmer*innen:
Vertreter*innen aus Politik, von freien Trägern und Verbänden, Mitarbeiter*innen des Jugendamtes, BG V, V/01, Interessierte, Herr Frisch (Moderation)

Tagesablauf
Der Moderator Herr Frisch begrüßte die Teilnehmer*innen. Anschließend eröffnete Frau Borris, Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit, die Veranstaltung und gab eine kurze Rück- und Vorschau zum Planungsprozess. **TOP 1: Beteiligung der Fachkräfte** Frau Pollak stellte in Form einer Power-Point-Präsentation die Perspektive des Beteiligungsprozesses mit den Fachkräften/Akteur*innen und die Ergebnisse der Fachkräftebefragung der §§ 11 bis 16 (2) vor: ➢ siehe Präsentation im Anhang **TOP 2: Vorstellung der Instrumente und Ergebnisse der Beteiligung von (Nicht-) Nutzer*innen der Angebote §§ 11 bis 16 (2) SGB VIII** Frau Lange, Projektmitarbeiterin des StadtJugendRing Magdeburg e.V., präsentierte verschiedene Befragungsmethoden und Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess mit Kinder, Jugendlichen und jungen Familien. Neben dem Einsatz der Finger-Methode, dem Ampelsystem und der Online-Befragung, wurden auch Befragungen im persönlichen Kontakt (z.B. Rathausfest etc.) durchgeführt. Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses wurde den Teilnehmer*innen der Fachveranstaltung vorab per Mail zugesandt und wurde ebenfalls vor Beginn der Veranstaltung im Eingangsbereich zur Verfügung gestellt. ➢ siehe Präsentation im Anhang **TOP 3: Arbeit in Workshops** Es wurden drei Workshops gebildet, die sich jeweils mit den Ergebnissen einer bestimmten Zielgruppe der Beteiligung beschäftigten: Workshop 1 & 2: Kinder und Jugendliche Workshop 3: Familien

Ziel war es, aus den Ergebnissen der Befragungen, Bedürfnisse abzuleiten, die im weiteren Jugendhilfeplanungsprozess Berücksichtigung finden müssen.

<u>Ergebnisse Workshop1 „Ergebnisse zur Bedürfniserfassung bei/von Kindern und Jugendlichen Teil 1“</u>
Moderation: Herr Maurer




überdachte
Skaterbahnen
an Stadtplanungsamt
u. Stadtgartenbetrieb
z.B.
Vernetzung (ALSO fragen)
Sportangebote
flexible Überdachung
nötig
Verfügbarkeit
transparent
machen
4-Augenprinzip
Planungssicherheit
freien Sport
stärken
Sporthallenzeiten
Kapazitäten)
Öffnungszeiten
personeller
Aufwand
Familienfreundlichkeit
für Fachkräfte
mehr Fachkräfte?
Ehrenamt?
„Apothekenprinzip"
andere Öffnungszeiten (deckt andere Tage vernachlässigen)
primär im 16er ansiedeln?
↳ auch für andere Bereiche
wichtig
nach Sozialregion?
nicht immer möglich
wegen Rechtliche Beziehungsarbeit
Bitte nicht
fest formulieren

verschriftlichte Dokumentation der Workshop Inhalte:

Im Workshop wurden verschiedene Bedürfnisbereiche diskutiert. Hierbei wurden auch damit einhergehende Problemlagen benannt, aus denen sich wiederum Bedürfnisse ableiten lassen, die die Fachkräfte sehen.

Öffentlichkeitsarbeit stärken

Warum? / Rückbezug auf Datenmaterial
Die Arbeit soll transparenter in die Öffentlichkeit getragen werden. → Aquise neuer Zielgruppen, öffentliches Bewusstsein schaffen
Lt. Statistiken sind insbesondere Informationsangebote unbekannt

Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen

- Ressourcen: Budget für Flyer und Medien
- Rechtliche Unsicherheit beim Einsatz von Sozialen Medien und der Internetnutzung
- es wurde ein Internetauftritt diskutiert auf dem die Angebote der Jugendhilfe aggregiert werden

Fahrten und Freizeiten

Warum? / Rückbezug auf Datenmaterial
Häufige Nennung im erhobenen Datenmaterial

Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen

- Grundsicherung der Einrichtungen muss gewährleistet sein.
- Sonst sind die Träger nicht motiviert ins nächste Jahr zu planen.

Internet und Digitalisierung

Warum?
Forderungen nach Internetzugang / WLAN im erhobenen Datenmaterial, digitale Lebenswelt elementarer Bestandteil der Jugendkultur

Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen

- Technikanschaffungen nur schwer möglich, weil alles über 150€ ein oder zwei Jahre im Vorfeld beantragt werden muss → nur langsame Reaktionsmöglichkeit trotz schnellebiger Digitalwelt
- Internetzugang wird momentan durch Freifunknetze via WLAN bereit gestellt → diese sind zu langsam
- es fehlt an Infrastruktur (und Ressourcen diese auszubauen) um den Bedürfnissen nachzukommen → Überlegung: Förderung durch die Stadt?

Kochangebote, unter anderem in Verbindung mit Integration
→ generell mehr (auch kostenfreie) Angebote

Warum?
Häufige Nennung im Datenmaterial

Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen

- Momentane Arbeit findet bereits an den Kapazitätsgrenzen statt.
- Auch unter Öffentlichkeitsarbeit wurde diskutiert, dass die Aquise von mehr BesucherInnenzulauf gar nicht bewältigt werden könnte.

Stärkung der Ehrenamtlichkeit

Warum?
Ergab sich aus Diskussion bzgl. Quantität der Angebote

Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen
- Ehrenamtliche können die Quantität der Angebote steigern.
- 20€/Monat sind nicht ausreichend um die Arbeit der Ehrenamtlichen ausreichend zu würdigen. → Geld reicht nicht einmal um regelmäßig die Anreise zur Einrichtung zu vergüten.

Überdachte Skaterbahnen

Warum?
Häufige Nennung im Datenmaterial

Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen
- Übergabe an Stadtplanungsamt und Stadtgartenbetrieb

Sportangebote

Warum?
Häufige Nennung im Datenmaterial

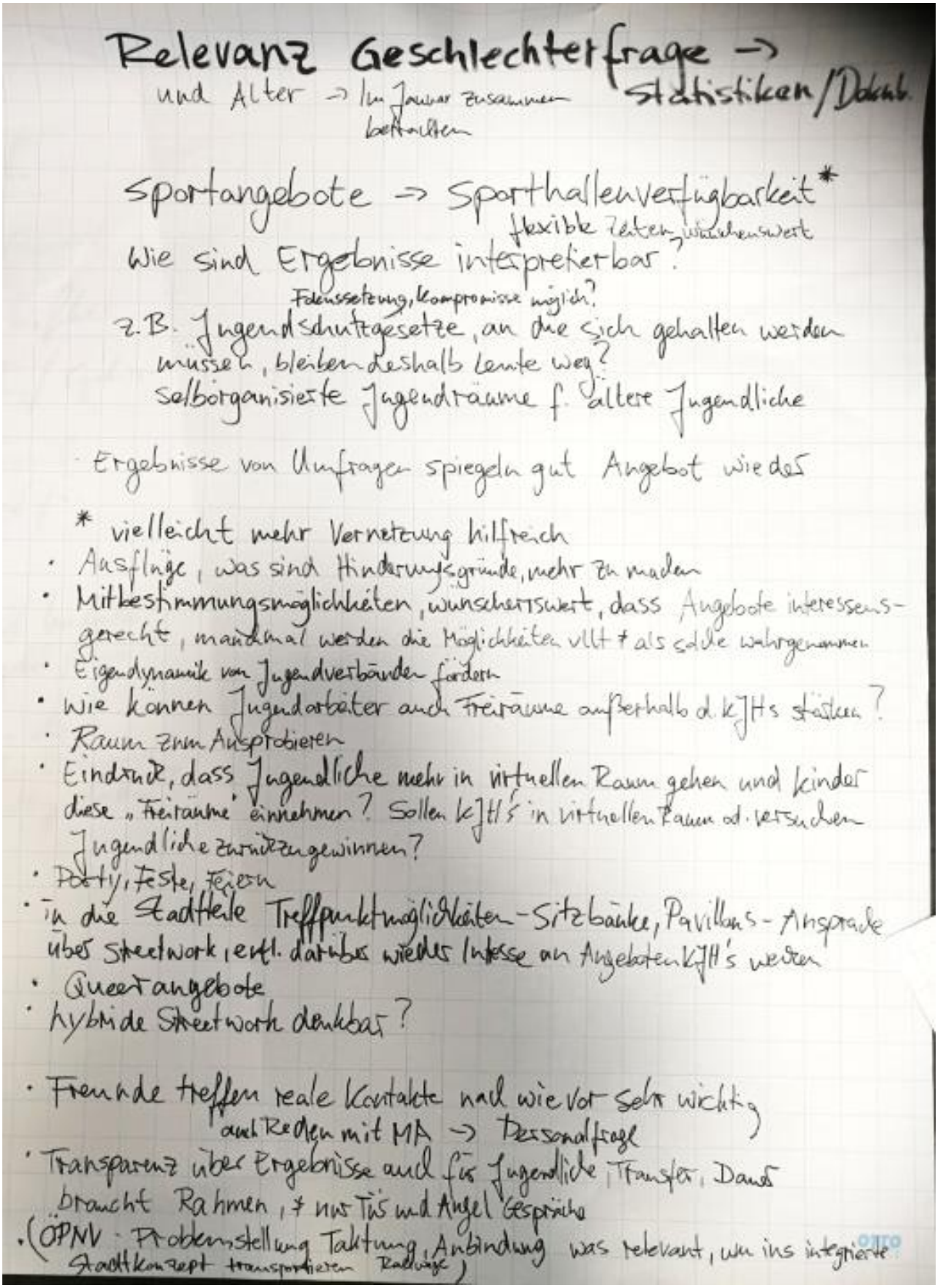
Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen
- vorhandene Sportangebote sollen über bessere Vernetzung zwischen den Trägern verfügbar gemacht werden (beispielsweise Hüpfburg zur Verfügung stellen)
  - ↘ Verfügbarkeit transparent machen
- Sporthallenzeiten sind rar, Kapazitäten möglicherweise erschöpft
  - ↘ Verfügbarkeit transparent machen
- eine flexible Überdachung würde es ermöglichen Tischtennisplatten o.ä. auch in Schlechtwetterlagen nutzbar zu machen
- insbesondere bei mobilen Sportangeboten ist das 4-Augen Prinzip notwendig. Das lässt sich momentan personell nicht abdecken

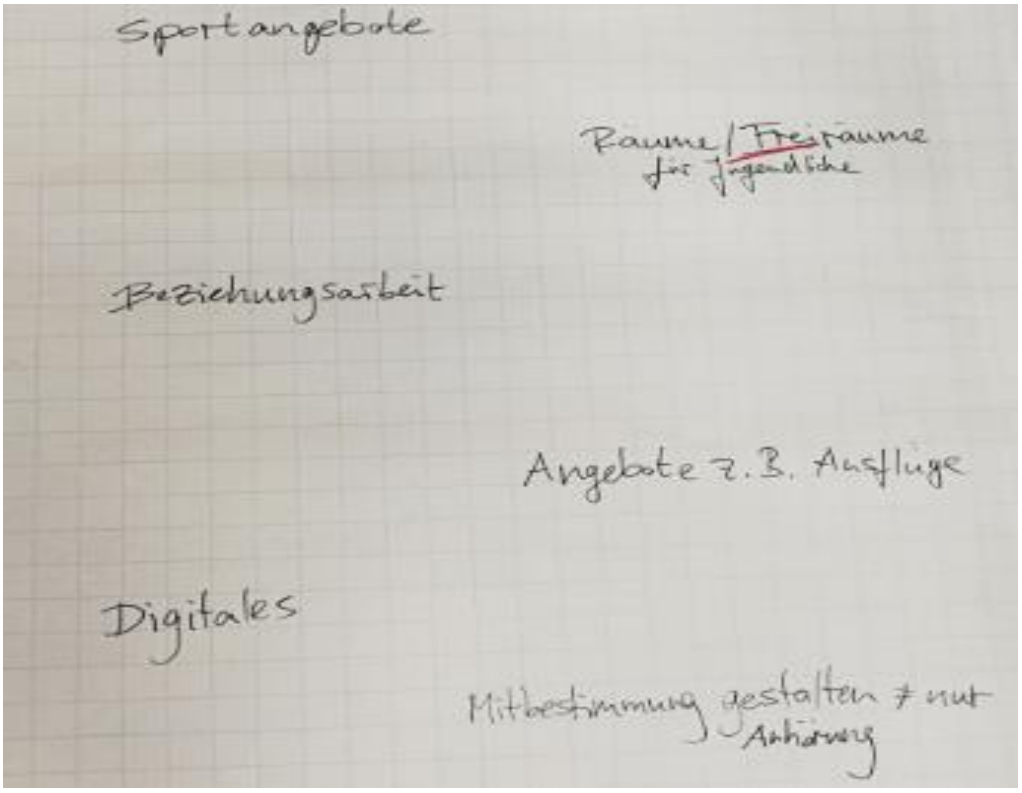
veränderte Öffnungszeiten (später, sonntags)

Warum?
Häufige Nennung im Datenmaterial

Weitere Aspekte / Bedenken / Konsequenzen
- personeller Aufwand hoch
- familienunfreundlich für Fachkräfte
  - ↘ mehr Fachkräfte für bessere Einteilung
- Ehrenamt nutzen
  - ↘ siehe Stärkung des Ehrenamts
  - ↘ nicht immer möglich, weil eine Fachaufsicht fehlt
- einige Tage vernachlässigen?
  - ↘ “Apothekenprinzip” oder nach Sozialregion rotieren?
  - ↘ nicht immer möglich, weil die Beziehungsarbeit leiden könnte
- Regelungen zur Öffnungszeit soll möglichst den Trägern überlassen und nicht fest formuliert werden

Ergebnisse Workshop 2 „Ergebnisse zur Bedürfniserfassung bei/von Kindern und Jugendlichen Teil 2“
Moderation: Frau Gall





verschriftlichte Dokumentation der Workshop Inhalte:

Fragen/ Überlegungen zu den Ergebnissen:

- Wie sind Ergebnisse interpretierbar?
- Wie können Jugendarbeiter*innen auch Freiräume außerhalb der KJH stärken?
- Ist eine Geschlechter- und Altersrelevanz feststellbar? Im Januar zusammen mit Statistiken/ Dokubögen betrachten sinnvoll?
- Ausflüge: Was sind Hinderungsgründe mehr zu machen?
- Eindruck vorhanden, dass Jugendliche mehr in den „virtuellen“ Raum gehen und Kinder diese „Freiräume“ einnehmen -> Frage: Sollen KJH’s mehr in den „virtuellen“ Raum oder versuchen Jugendliche zurückzugewinnen? Hybride Streetwork denkbar?
- Bleiben Leute weg, weil die Mitarbeitenden dem Jugendschutz verpflichtet sind? Fokussetzung relevant, vielleicht Kompromisse möglich? Selbstorganisierte Jugendräume für ältere Jugendliche?
- Werden Mitbestimmungsmöglichkeiten manchmal vielleicht nicht als solche wahrgenommen?

Ableitungen:

- Ergebnisse spiegeln gut Angebote wider
- Gruppentreffen Jugendlicher zunehmend auf Sitzbänken, in öffentlichen Pavillions etc.->
- Inplementierung von mehr Treffpunktmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum in den einzelnen Stadtteilen- Sitzbänke, Pavillions- Ansteuern über Streetwork, um ggf. Interesse für KJH Angebote zu wecken- Achtung! aufsuchend, nicht „heimsuchend“

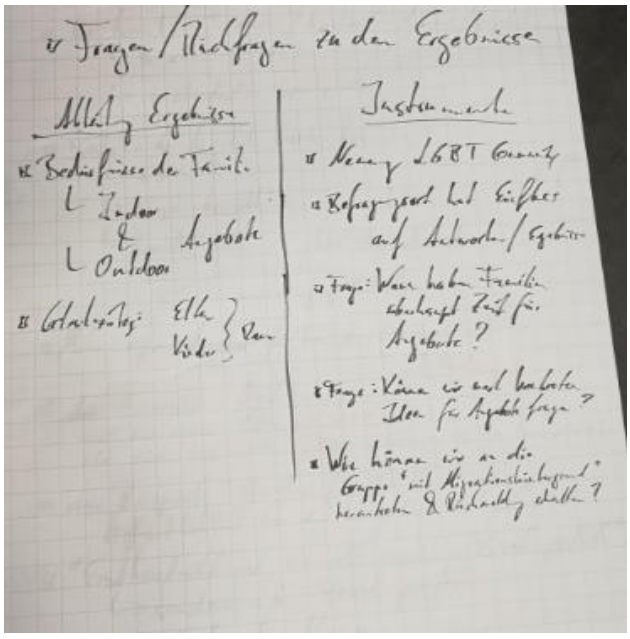
- Mehr Feste und Partys -> Personalfrage z.B. zwecks Absicherung großer Menschenmengen, Sicherheit etc.
- Queerangebote
- Raum zum Ausprobieren erhalten, stärken und ausbauen
- Mehr oder abgestimmtere Sportangebote- flexiblere Hallenzeiten wären wünschenswert, gekoppelt an Hallenverfügbarkeit, vielleicht über Vernetzung bessere Abstimmung und Nutzung möglich
- Eigendynamik von Jugendverbänden fördern
- Freunde treffen und reale Kontakte nach wie vor sehr wichtig, speziell auch das Reden Können mit Mitarbeitenden -> Personalressourcen müssen Raum dafür lassen
- Transparenz über Ergebnisse des Beteiligungsprozesses auch für Kinder und Jugendliche schaffen, Transfer, Dauer -> braucht Rahmen, nicht nur als „Tür und Angel Gespräch“, um Stellenwert von Beteiligung zu verdeutlichen
- Mitbestimmungsmöglichkeiten: wünschenswert, dass Angebote interessensgerecht

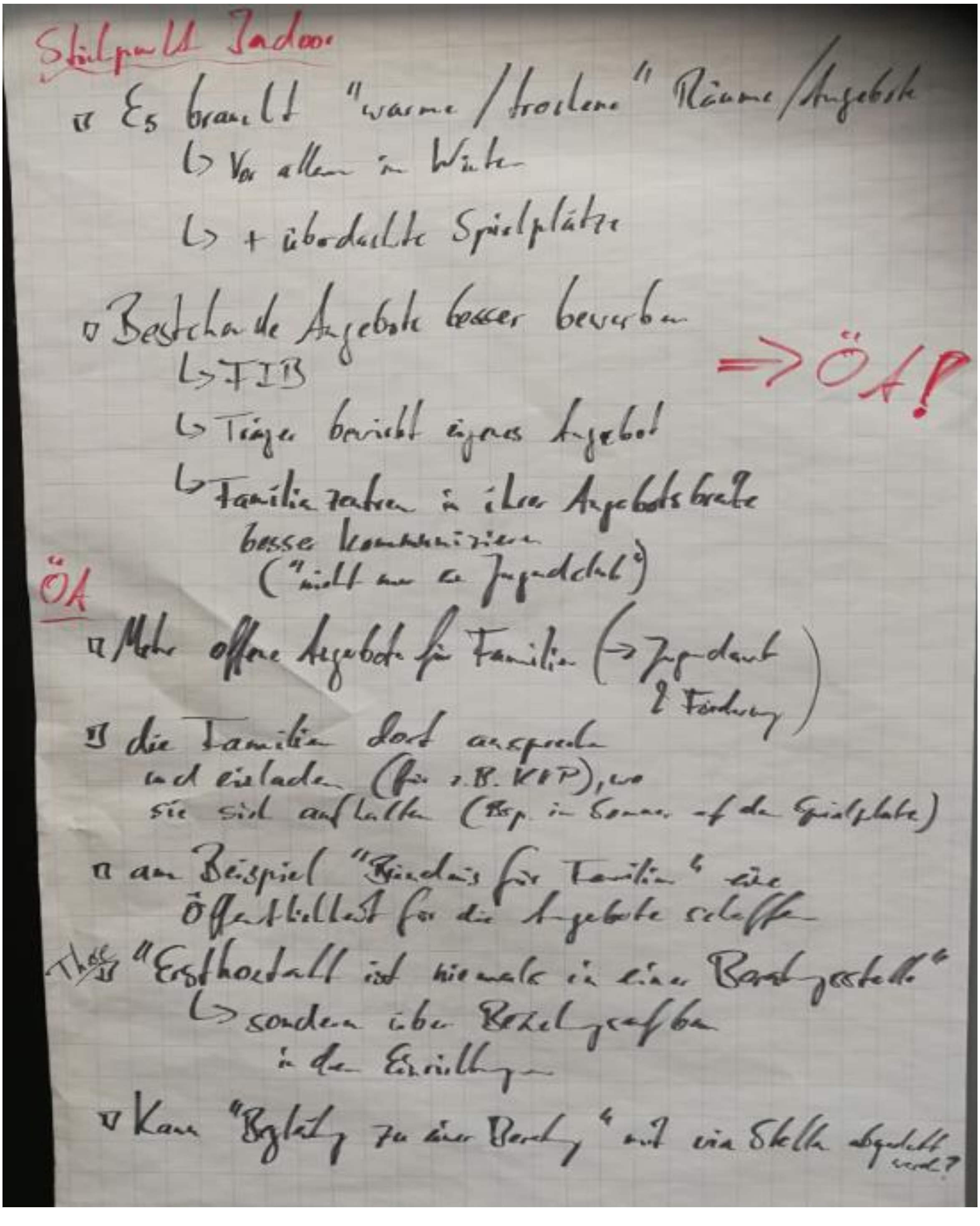
(ÖPNV: Klärung Problemstellung: Taktung, Anbindung, was von Relevanz, um es dann in das integrierte Stadtkonzept transportieren zu können, mehr/ bessere Radwege)

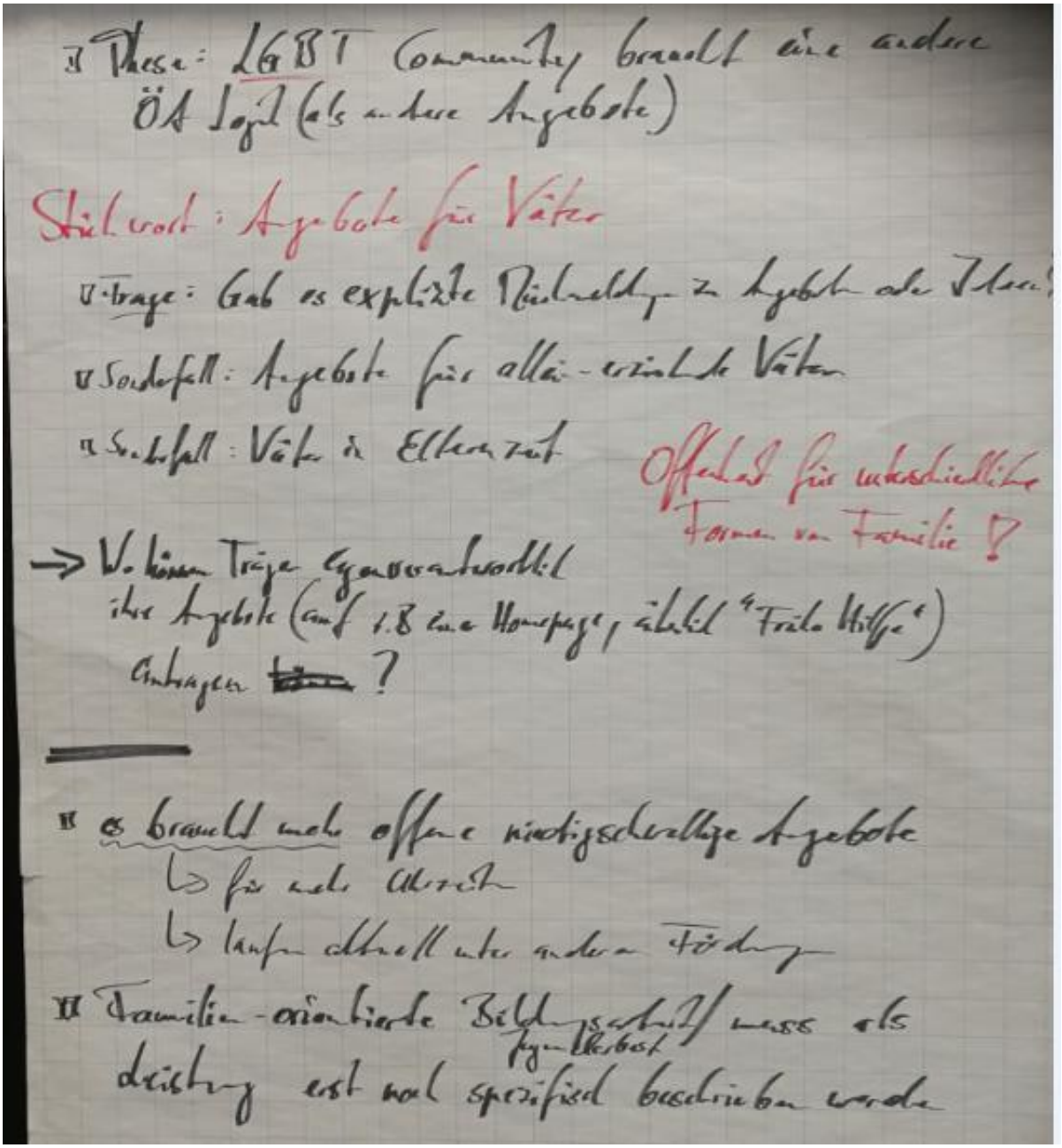
Priorisierung/ Schwerpunkte/ Oberbegriffe zu Vorherigem:

- Räume/ <u>Frei</u>räume für Jugendliche
- Beziehungsarbeit
- Angebote z.B. Ausflüge, Sportangebote
- Digitales
- Mitbestimmung gestalten, nicht nur Anhörung

<u>Ergebnisse Workshop 3 „Ergebnisse zur Bedürfniserfassung bei/von Familien“</u>
Moderation: Herr Frisch




Es braucht "warme / trockene" Räume / Angebote
Vor allem im Winter
+ überdachte Spielplätze
Bestehende Angebote besser bewerben
FIB
=> ÖA!
Träger bewirbt eigenes Angebot
Familienzentren in ihrer Angebotsbreite besser kommunizieren
("nicht nur ein Jugendclub")
ÖA
Mehr offene Angebote für Familien (→ Jugendamt & Förderung)
die Familien dort ansprechen und einladen (für z.B. KFP), wo sie sich aufhalten (Bsp. im Sommer auf den Spielplatz)
am Beispiel "Bündnis für Familien" eine Öffentlichkeit für die Angebote schaffen
These "Erstkontakt ist niemals in einer Beratungsstelle"
sondern über Beziehungsaufbau in den Einrichtungen
Kann "Begleitung zu einer Beratung" mit ein Stelle abgedeckt werden?



verschriftlichte Dokumentation der Workshop Inhalte:

1. „Fragen/Rückfragen zu den Ergebnissen“
   - Ableitung von Ergebnissen
     - Bedürfnisse der Familien:
       - Indoorangebote
       - Outdoorangebote
       - Lösungen bzgl. der Gleichzeitigkeit von Angeboten für Eltern und Kinder > ausreichend Raum wird benötigt
   - Instrumente:
     - Nennung von LSBTIQ* ermöglichen
     - Befragungsort hat Einfluss auf Antworten
     - Frage: Wann haben Familien überhaupt Zeit für Angebote?
     - Frage: Können wir nach konkreten Ideen für Angebote fragen?

- Frage: Wie können wir an die Gruppe „mit Migrationshintergrund“ herantreten und eine Rückmeldung erhalten?

2. Diskussion/Erörterung der Bedürfnissäußerungen
   - es braucht „warme/trockene“ räume/Angebote
     - vor allem im Winter
     - + überdachte Spielplätze
   - bestehende Angebote besser bewerben
     - FIB
     - Träger bewirbt eigenes Angebot
     - Familienzentren in ihrer Angebotsbreite besser kommunizieren (nicht nur „den Jugendclub“)
     - Öffentlichkeitsarbeit
       - mehr offene Angebote für Familien (Jugendamt & Förderung)
       - die Familien dort ansprechen und einladen, wo sie sich aufhalten (bspw. im Sommer auf den Spielplätzen)
       - am Beispiel „Bündnis für Familie“ eine Öffentlichkeit für die Angebote schaffen
       - These: „Erstkontakt ist niemals in einer Beratungsstelle“ – sondern über Beziehungsaufbau in den Einrichtungen
       - Kann „Begleitung zu einer Beratung“ mit „neuen“ Stellen abgedeckt werden?
       - These: LGBT Community braucht eine andere Öffentlichkeitsarbeit – Logik (als andere Angebote)
       - Wo können Träger eigenverantwortlich ihre Angebote eintragen (auf z.B. einer Homepage, ähnl. „Frühe Hilfen“)
   - Angebote für Väter
     - Frage: Gab es explizite Rückmeldungen zu Angeboten oder Ideen?
     - Sonderfall: Angebote für alleinerziehende Väter
     - Sonderfall: Väter und Elternzeit
     - Offenheit für unterschiedliche Formen von Familie!

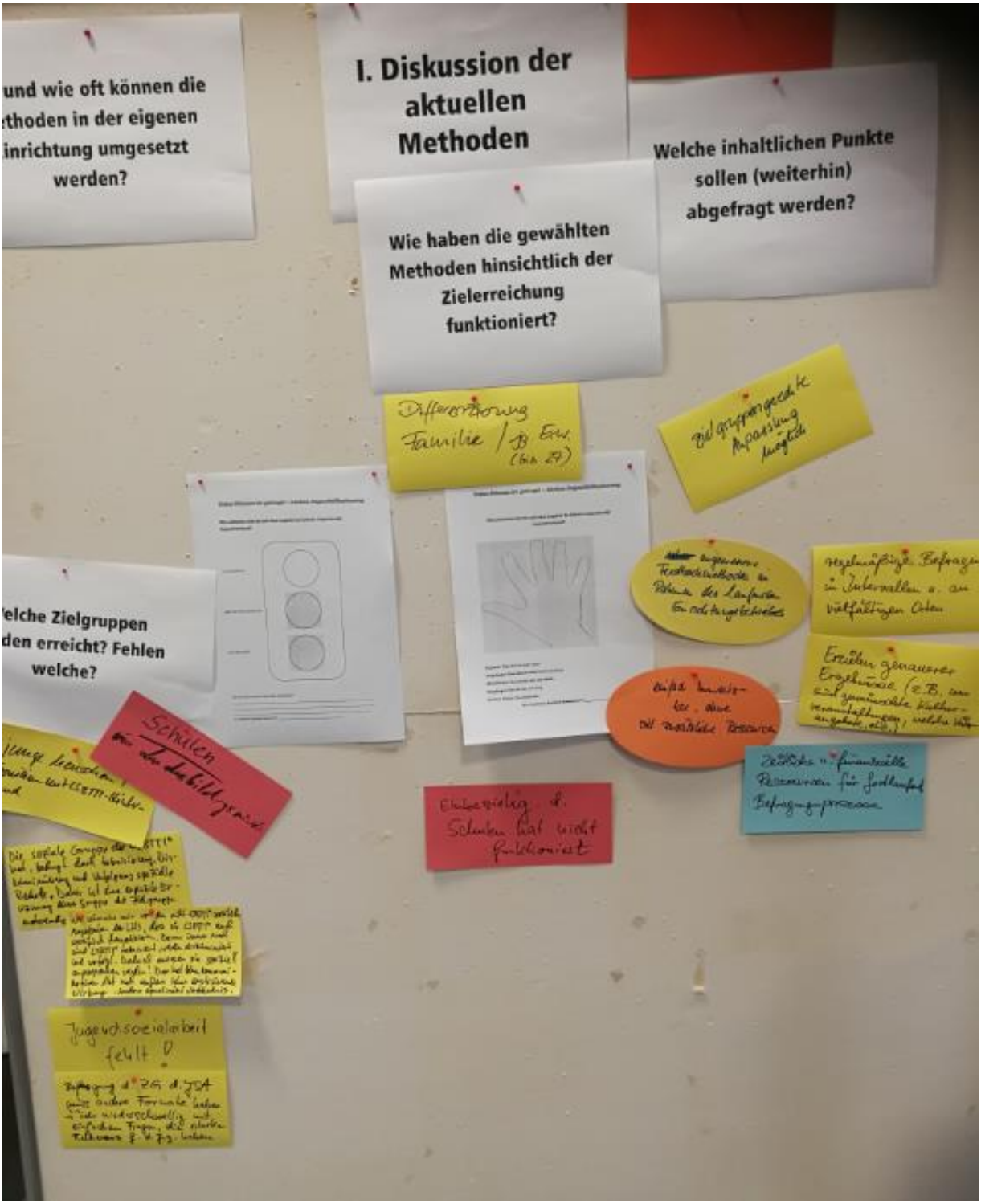
3. Schlussfolgerungen
   - Es braucht mehr offene, niedrigschwellige Angebote
     - für mehr Uhrzeiten
     - laufen aktuell unter anderen Förderungen
   - Familienorientierte Bildungsarbeit/Jugendarbeit muss als Leistung erst noch spezifisch beschrieben werden > klare Abgrenzung

Die Vorstellung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen erfolgte im Plenum.

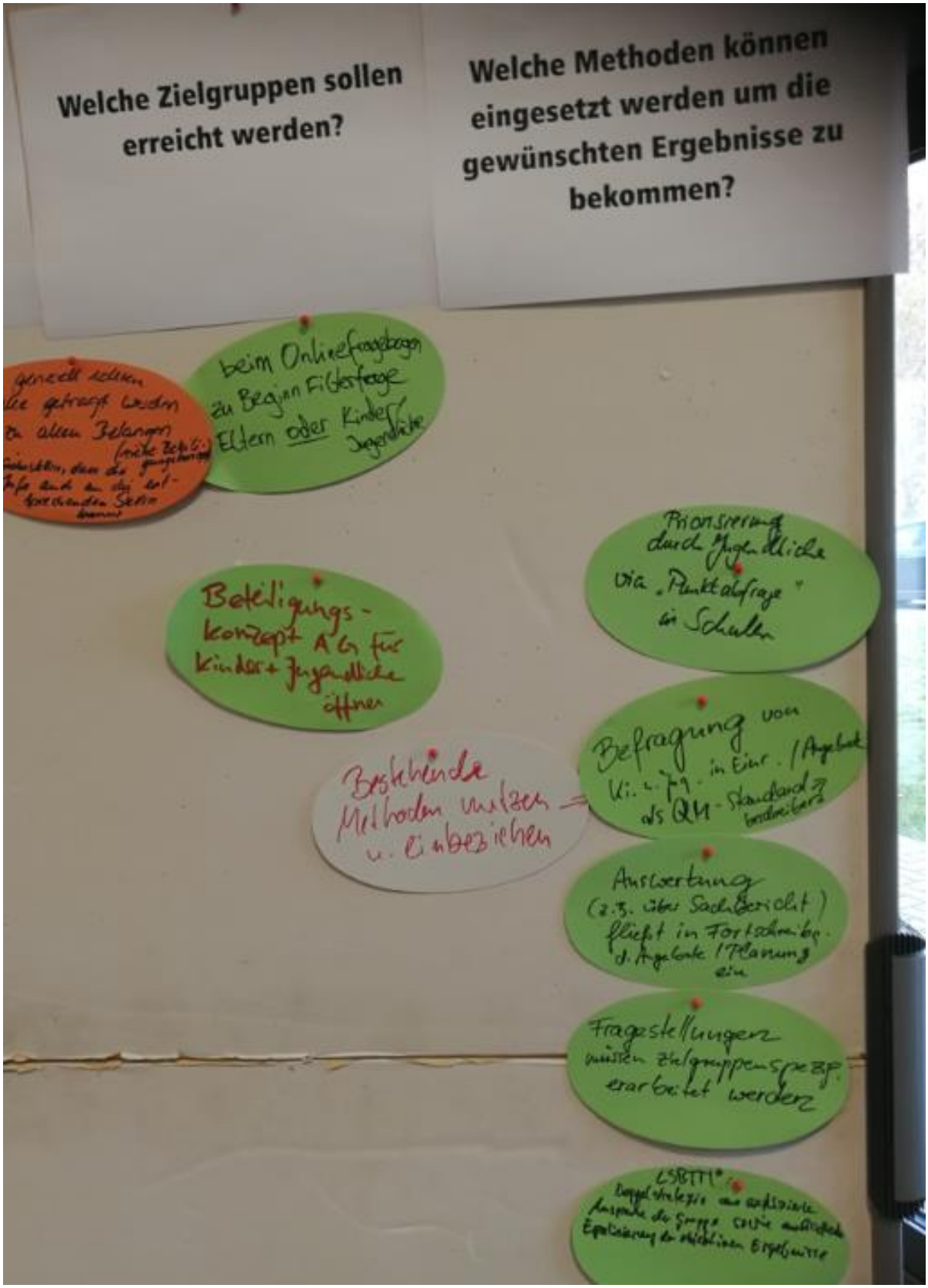
TOP 4: Open Space zu Instrumenten der Beteiligung

Im Rahmen eines Open Space wurden im 2. Teil der Tagesveranstaltung angewandte Methoden der Beteiligung ausgewertet, künftige Beteiligungsformate diskutiert und deren Wirksamkeit hinterfragt. Dazu wurden unterschiedliche Fragestellungen diskutiert:

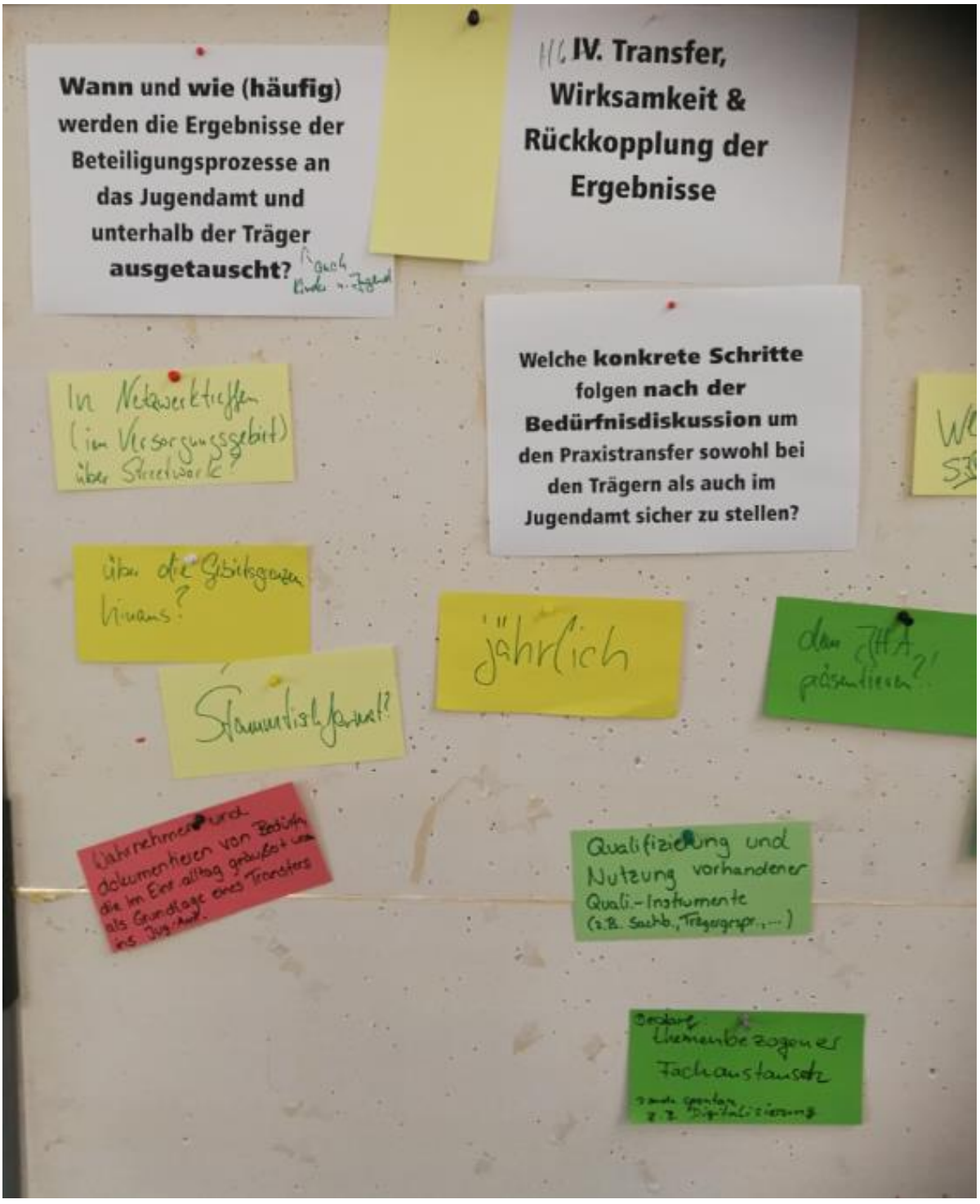
1. Diskussion der aktuellen Methoden

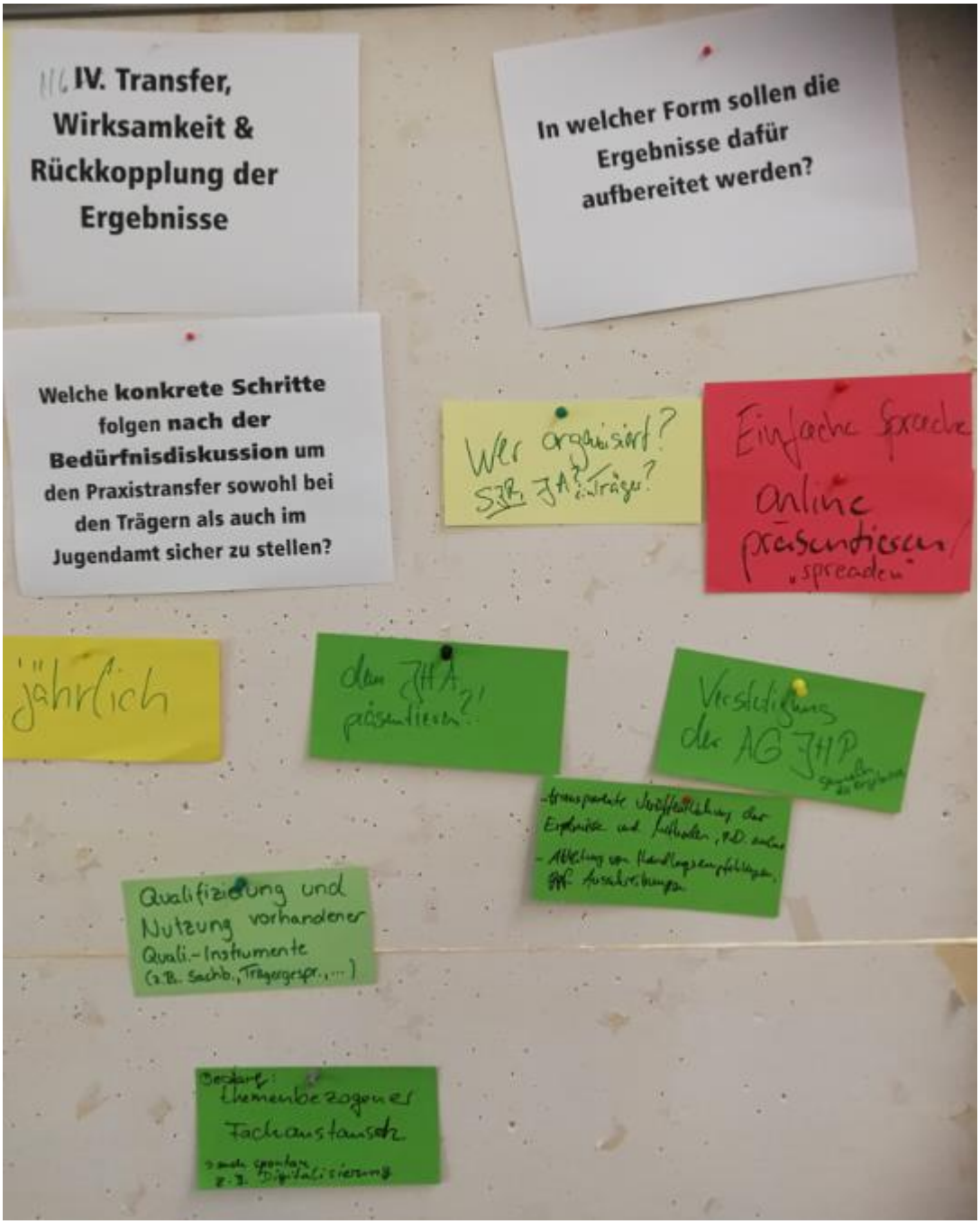


2. Künftige und weitere Methoden


Welche Zielgruppen sollen erreicht werden?
Welche Methoden können eingesetzt werden um die gewünschten Ergebnisse zu bekommen?
beim Onlinefragebogen zu Beginn Filterfrage Eltern oder Kinder/Jugendliche
Priorisierung durch Jugendliche via „Punktabfrage" in Schulen
Beteiligungskonzept AG für Kinder + Jugendliche öffnen
Befragung von
Bestehende Methoden nutzen u. einbeziehen
Auswertung (z.B. über Sachbericht) fließt in Fortschreibung d. Angebote / Planung ein
Fragestellungen müssen zielgruppenspezifisch erarbeitet werden
LSBTTI*

3. Transfer, Wirksamkeit und Rückkopplung der Ergebnisse





In einem abschließenden Feedback im Plenum wurde vor allem die Umsetzbarkeit im Alltag kritisch hinterfragt. Probleme werden in den personellen und finanziellen Ressourcen gesehen.

Erstellt: Frau Pollak, Frau Nürnberg, Herr Maurer, Frau Gall, Frau Neumann Ch., Frau Neumann	11.12.2019